



Die Rose des Gelehrten

Professor Sophos war einer der gelehrtesten Männer nicht nur der Stadt und des Landes, worin er seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, sondern der ganzen Welt. Er konnte Schriften in allen vorhandenen Sprachen lesen, entzifferte Hieroglyphen, Keilschriften und aztekische Bilderzeichen, und konnte jedes Tier, jede Pflanze, jeden Stein, ja sogar jeden Stern am Himmel mit Namen benennen, fabelhaft war die Anzahl der Bücher, deren Inhalt er kannte, manche Leute wollten sogar behaupten, er habe alle Bücher, die jemals gedruckt worden seien, gelesen. Das konnte aber höchstens von gelehrten Werken gelten, weil er andere gar nicht las. Erzählungen, Gedichte oder gar Märchen betrachtete er als abgeschmackten Unsinn. Darüber entzweite er sich sogar mit seiner Braut Helene, einem so hübschen und lieben Mädchen mit lachenden braunen Augen, daß ihr jedermann, selbst Professor Sophos, gut sein mußte; aber es verdross ihn, daß sie an Märchen und Gedichten mehr Vergnügen fand als an den dicken schweinsledernen Folianten, die er ihr immer zum Lesen hinbrachte, damit sie, wie er sagte, „sich gebildet und schulgerecht ausdrücken lerne.“ Eines Tages aber gerieten sie in heftigen Streit, weil sie sagte: „Ein Strauß Vergißmeinnicht und Stiefmütterchen neben dem Käfig eines zahmen Zeisigs,“ und sich hartnäckig weigerte, statt dessen zu sagen, wie der Professor verlangte: „Eine nicht genau bestimmte Anzahl von Exemplaren der *Myosotis palustris* und *Viola tricolor* neben der aus einer Mischung von Kupfer und Zinn hergestellten Behausung eines domestizierten *Chrysomitris spinus*,“ was er „korrekter“ und „hübscher“ fand, wogegen Helene meinte, das sei ganz abscheulich steif